

## Der Gesang der Getreuen

### Von Chandramukhi Campanella

Als Shree Muktananda Ashram im Jahr 1979 gegründet wurde, gab es kaum Rasenflächen, Bäume, Sträucher oder Blumen auf dem Gelände um das Anugraha-Gebäude herum. Im Laufe der Jahre jedoch boten viele Besucher und Besucherinnen des Ashrams *seva* zur Landschaftsgestaltung für das gesamte Gelände an. Ich habe Gurumayi viele Male sagen hören, dass heute ihrer liebevollen Arbeit wegen überall diese erlesene Schönheit der Natur zu finden ist. Viele Vögel wiederum – Zugvögel und solche, die das ganze Jahr über bleiben – kommen, um Zuflucht auf dem Ashram-Gelände zu finden.

An einem hellen, sonnendurchfluteten Morgen des Sommers 2011 befand sich Gurumayi im Garten außerhalb des Raumes, in dem sie *darshan* zu geben pflegte. Ich war auch dort und wir sprachen über irgendetwas. Überall im Garten – tatsächlich überall an der Vorderseite von Anugraha – hatten die Leute, die Gartenseva anboten, Ampeln mit den schönsten Blumen aufgehängt. Das Aufhängen dieser Blumenampeln im Freien war auf Gurumayis Anordnung hin geschehen. Gurumayi hatte entdeckt, dass Rotkehlchen in ihnen gerne Nester bauten und ihren Nachwuchs aufzogen.

Gurumayi ging zu einer dieser Ampeln hinüber, in der Fuchsien blühten. Sie befand sich in bester Lage im Garten, unmittelbar außerhalb der großen, vom Boden zur Decke reichenden Fenster des *darshan*-Raums.

Gurumayi hob mit der Hand eine der Fuchsien an, deren Stamm sich über den Ampelrand neigte. Sie ließ die zarten Blüten kurz in ihrer Hand ruhen.

„So schön“, sagte sie leise.

Im selben Moment hörte man Flügelschlagen. Ein Rotkehlchen landete im Korb, dicht gefolgt von einem weiteren, etwas größeren. Beide hatten den Schnabel voller Zweige und Schlammklümpchen, die sie sofort mitten im Blumengewirr abluden. Die Rotkehlchen waren offensichtlich ein Paar und bauten gerade ihr Nest.

Gurumayi lächelte. Die Rotkehlchen hatten ihr Heim gefunden.

„Ich möchte gerne wissen, wann die Rotkehlchenmutter ihre Eier legt,“ hörte ich Gurumayi vor sich hin flüstern.

Ein paar Tage später ging Gurumayi das Nest kontrollieren. Die Eltern waren nicht zugegen. Sie waren wohl auf Futtersuche. Gurumayi lugte in den Korb.

Mitten im jetzt voll ausgestalteten Nest eingebettet lagen drei kleine Eier. Sie waren türkisblau und sahen – wie Gurumayi mir später sagte – absolut *großartig* aus.

Danach besuchte Gurumayi das Rotkehlchennest jeden Tag, um nach den Vögeln und ihren Eiern zu sehen. Da der Sommer sehr heiß war, stellte sie auch sicher, dass sich immer genügend Wasser in der nahegelegenen Vogeltränke befand, so dass die Vögel leicht ihren Durst stillen konnten. Irgendwann erschienen an den Seiten der Eier kleine Risse und dann begannen sie ein wenig zu wackeln – und schließlich schlüpften die Jungen.

In dieser Zeit, als die Jungen schlüpften und als Nestlinge dann Flügel bekamen, geschah etwas Seltsames. Die Rotkehlcheneltern lernten Gurumayi gut kennen – *wirklich* gut. Sie schienen sich in Gurumayis Gegenwart vollkommen wohl zu fühlen. Manchmal, wenn die Rotkehlchenmutter spürte, dass Gurumayi die Kleinen zu sehen wünschte, hüpfte sie aus dem Nest und setzte sich auf einen Zweig in der Nähe, damit Gurumayi die Jungen gut sehen konnte. Wenn Gurumayi sich zum Gehen wandte, konnte sie aus dem Augenwinkel sehen, wie die Mutter zum Nest zurückkehrte.

Bald begannen auch viele von uns Mitarbeitenden, die von den Rotkehlchen und ihren Interaktionen mit Gurumayi gehört hatten, das ungewöhnliche Verhalten von Mutter Rotkehlchen zu bemerken. Sie begann Gurumayi zu begleiten, während diese zu verschiedenen Teilen des Ashrams, auch weit entfernten, ging. Oder wenn Gurumayi draußen mit Leuten sprach, fand das Rotkehlchen immer den passendsten Zweig auf dem passendsten Baum und hüpfte dann auf dem Zweig entlang, um den besten Blick auf Gurumayi zu erhaschen. Und wenn Gurumayi innen *darshan* gab, saß das Rotkehlchen auf seinem Sitzplatz in der Hängepflanze – und scheuchte, falls nötig, andere Vögel weg, die ihm die Sicht nahmen.

Ich erinnere mich an einen Nachmittag: Ich war mit einer *seva*-Aufgabe am anderen Ende des Gebäudes beschäftigt. Plötzlich hörte ich ein zwitscherndes Geräusch. Es war laut und sein Trillern heller Töne durchdrang die Luft. Der Klang war auch *anhaltend*. Dieser Vogel befand sich eindeutig auf einer Art Mission. Eine Minute verging, zwei Minuten, drei, fünf, sieben Minuten – und immer noch ging das Zwitschern weiter.

Ich überlegte, welche Art Vogel so singen würde. Dann erinnerte ich mich an die Rotkehlchenmutter. *Ist sie das?* fragte ich mich. *Sie gibt nie einen Pieps von sich, wenn ich hinter ihr hergehe. Ich höre sie immer nur dann singen, wenn Gurumayi zugegen ist.*

Sofort dachte ich: *Halt – heißt das, Gurumayi ist in der Nähe? Ich glaube nicht; mir ist nicht bewusst, dass Gurumayi zu dieser Tageszeit draußen unterwegs ist.*

Aber ich *musste* einfach wissen, was los war. Also ging ich nach draußen und folgte dem Vogelgesang. Ich ging und ging und kam dem Ursprung des Klangs immer näher, bis ich schließlich – ganz klar – einen Wirbel aus orangefarbenen Kleidern sah. Ich spürte, wie sich die Moleküle der Luft veränderten, sich neu anordneten, eine neue und bessere Harmonie erzeugten. Da war Gurumayi. Und da war das Rotkehlchen und kündigte Gurumayis Gegenwart an.

Ich konnte spüren, wie meine Augen beim Anblick der Szene aufleuchteten. Mein Herz war voller Freude und ich konnte meine Begeisterung nicht zurückhalten!

Bevor ich es wusste, hatte ich die Arme hochgeworfen und führte einen kleinen Tanz auf. „Es singt für dich, Gurumayi!“, rief ich aus. „Nur für dich. Glaub mir, es ist nur für dich!“

Den ganzen Sommer lang folgte die Rotkehlchenmutter weiter Gurumayi, und während Monat für Monat verstrich, schien ihre Sehnsucht danach, bei Gurumayi zu sein, zu wachsen. Ihr Gesang wurde lauter und lieblicher und sie folgte Gurumayi noch häufiger. Manchmal begleitete Vater Rotkehlchen sie, aber für gewöhnlich blieb er zurück im Nest und versorgte die Jungen, während Mutter Rotkehlchen zum *darshan* ging und Segen für die ganze Familie erhielt.

Als am Ende des Sommers das Wetter kühler wurde, verließ die Rotkehlchenfamilie das Ashram-Gelände auf der Suche nach wärmeren Gegenden. In diesen ersten Tagen nach dem Abflug der Rotkehlchen war ihre Abwesenheit spürbar. Ich erinnere mich, dass ich dachte: *Wird das Rotkehlchen mit seiner Familie zurückkehren?*

Wir spulen schnell vor in den Juni 2012. Es war wieder Sommer. Die Tage waren wieder durchgängig sonnig. Die Hängepflanzen außerhalb von Gurumayis *darshan*-Raum blühten. Und schon bald begann ein Pärchen vertraut aussehender Vögel um diese Pflanzen herum aufzutauchen. Die Rotkehlchen waren zurück!

Woher wussten wir, dass es dieselben Rotkehlchens vom letzten Jahr waren? Glaub mir, wenn ich sage: Es war *offensichtlich*. Sobald die Rotkehlchenmutter Gurumayi sah, begann sie für sie zu singen. Sie folgte Gurumayi überall hin und begleitete Gurumayi auf ihren Spaziergängen bis zum Schluss – und sogar dann landete sie direkt vor der Tür, als wollte sie sich das eindeutige Vergnügen nicht nehmen lassen, Gurumayi nach innen zu geleiten. Sie begann auch, Opfergaben zu bringen und gelegentlich den Schnabel zu öffnen, um einen Wurm vor Gurumayi fallen zu lassen.

*War es möglich, fragte ich mich, dass ein Jahr der Abwesenheit die Zuneigung des Rotkehlchens zu Gurumayi hat wachsen lassen?* Es sah ganz sicher so aus.

In diesem Sommer sagte Gurumayi irgendwann: „Es ist an der Zeit, diesen Rotkehlchen, die so viel Liebe für mich gezeigt haben, Namen zu geben.“

Gurumayi schaute zärtlich auf Mutter Rotkehlchen, die in der Nähe herumflog. „Du wirst Mamaroo sein,“ sagte sie. Dann richtete sie denselben liebevollen Blick auf den Vater, der am Nest auf seinem Posten war. „Und du wirst Paparoo sein.“

Es berührte mich sehr, zu hören, wie Gurumayi diesen Vögeln Namen gab. Die Rotkehlchen waren wirklich zu einem Teil des Ashram-Lebens geworden und ich war dankbar dafür, dass wir sie nun mit diesen Kosenamen benennen konnten, besonders weil wir ständig über sie sprachen! Zum Beispiel sprach Gurumayi bei einer Gelegenheit mit einer Gruppe von uns darüber, dass Gott in vielen Formen erscheint und uns auf verschiedene Arten Botschaften übermittelt. Sofort meldete sich jemand zu Wort und sagte: „Eine Form von Gott ist Mamaroo!“

Als Mamaroo, Paparoo und ihre Familie am Ende dieses Sommers fortflogen, war ich mir *sicher*, dass wir diesmal die Rotkehlchen zum letzten Mal gesehen hatten. Es fühlte sich ohnehin schon außergewöhnlich an, dass wir sie einen zweiten Sommer lang auf dem Ashram Gelände beobachten konnten.

Und eine Zeitlang sahen wir sie nicht wieder. Aber dann, im Mai 2019, etwa acht Jahre, nachdem Mamaroo und Paparoo zum ersten Mal auf das Ashram-Gelände gekommen waren, bemerkte Gurumayi, dass ein Vogelnest in einer Hemlocktanne unweit der Hängepflanzen aufgetaucht war. Es befand sich an einer seltsamen Stelle: nur etwa zehn Zentimeter von einer Fensterreihe entfernt, an der Gurumayi oft vorbeigeht.

Als Gurumayi kurze Zeit später draußen spazieren ging, stürzte sich jemand – oder etwas – in einem Federwirbel herab, um sie zu begrüßen. Es war ... ein Rotkehlchen! In kürzester Zeit begann dieses Rotkehlchen, Gurumayi zu begleiten und für sie zu singen. Gurumayi, die dieses Verhalten wiedererkannte, sagte: „Es muss von Mamaroo und Paparoo abstammen – eine weitere Generation.“

Gurumayi hat mir erzählt, dass sie jetzt jedes Jahr im Frühjahr bei der Ankunft der ersten Rotkehlchen im Shree Muktananda Ashram unweigerlich an Mamaroo und Paparoo erinnert wird. Sie hält auch besonders die Augen und Ohren nach einem Zeichen von einem von Mamaroos Nachkommen auf. Und sie kommen tatsächlich ausnahmslos. Gurumayi weiß, dass sie da sind, wenn sie das Nest eines Rotkehlchens an einer Stelle sieht, die sehr gut sichtbar ist, oder wenn sie ihren zauberhaften Gesang *sehr* nahe hört.

Gurumayi sagt: „Alle Vögel und Tiere, die den Ashram besuchen, kennen die Menschen im Ashram. Wenn es ihre Zeit zum Vogelzug ist, gehen sie, aber sie kommen immer zurück, um ihre Leute wiederzusehen.“

